

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung

Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft

Band: - (1909)

Heft: 3-4

Artikel: Das neue Friedensmuseum

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802793>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Harmonie erreicht sein wird. Eine solche Auffassung wäre wirklich utopistisch und irrealistisch. Aber dann sind doch wenigstens die Grundlagen für diese Harmonie geschaffen, und auf diesen kann der Aufbau vor sich gehen.

Wohl wird es noch geraume Zeit gehen, bis das Projekt aus dem Stadium des Zukunftsideals heraustraten und zur Ausführung gelangen wird, aber die Frage ist doch beachtenswert, und es ist gar nicht ausgeschlossen, dass das 20. Jahrhundert, im Gegensatz zum 19., dem Zeitalter des Nationalismus, das Jahrhundert des Internationalismus werden wird.

„Die Zeit ist für einen Schritt vorwärts in dieser Richtung reif,“ heisst es in einem Aufsatz des englischen Publizisten William Th. Stead. Die Aufgabe, Internationalismus zu fördern, und eine wirksame Propaganda unter den Nationen der Erde, zugunsten einer praktischen Verwertung idealer, menschlicher Brüderschaft, ist von den Regierungen bisher hintangesetzt worden.

Jetzt ist es Zeit, nicht, dass die freiwilligen Bemühungen einzelner aufhören sollen, sondern dass die Aufgabe, die sie heldenhaft mit ungenügenden Mitteln und äusserstem Mangel an Autorität zu erfüllen bemüht waren, mit Bestimmtheit von den Regierungen der Welt angefasst und in systematischer Weise durchgeführt werde.

—o—

Die Vernunft bricht sich Bahn.

Während man noch in den letzten Monaten mit Bangen dem kommenden Frühjahr entgegensehnt, hat sich in der vergangenen Woche der politische Himmel plötzlich allenthalben aufgeklärt, wie wenn nach tagelangem trübem Winterwetter aus freundlichem Blau die Sonne lacht und uns die kommende Blütenzeit ahnen lässt.

Verständigung auf dem Balkan, brüderlicher Gedankenaustausch in Berlin zwischen den Herrschern zweier rivalisierender Nationen und gleichzeitig ein Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich bezüglich Marokkos.

Die in Berlin von der deutschen und von der französischen Regierung unterzeichnete Erklärung hat folgenden Wortlaut:

„Die Regierung der französischen Republik und die kaiserlich-deutsche Regierung, in gleicher Weise beseelt von dem Wunsche, die Durchführung der Algecirasakte zu erleichtern, sind übereingekommen, die Tragweite, welche sie ihren Bestimmungen beimesse, zu präzisieren und in Zukunft jedes Missverständnis auszuschliessen. Die französische Regierung, welche aufrichtig die Aufrechterhaltung der Integrität und Unabhängigkeit des scherifischen Reiches erstrebt und entschlossen ist, dortselbst die ökonomische Gleichberechtigung zu wahren und daher die kommerziellen und industriellen Interessen Deutschlands nicht zu schädigen, und die kaiserlich-deutsche Regierung, welche nur ökonomische Interessen in Marokko verfolgt, anderseits anerkennt, dass die besondern politischen Interessen Frankreichs eng verknüpft sind mit der Befestigung der inneren Ruhe und Ordnung und diese Interessen nicht zu schädigen entschlossen ist, erklären, dass sie keine Massnahmen fortsetzen oder ergreifen wollen, welche zu ihren Gunsten oder zugunsten einer andern Macht irgend ein ökonomisches Privileg schaffen würde, und dass sie darnach trachten werden, ihre Staatsange-

hörigen zu vereinigen für die Unternehmungen, deren Ausführung sie erlangen können.“

Wahrhaftig, wem nun nicht die Augen aufgehen darüber, dass *alle* Differenzen bei einigem guten Willen sich friedlich erledigen lassen, dem ist nicht zu helfen; denn er ist mit unheilbarer Blindheit geschlagen. Hoffentlich tragen diese Ereignisse die Frucht, dass Völker und Regierungen in der Einsicht erstarken, dass bessere Wege zur Erhaltung des Friedens und zur allgemeinen Wohlfahrt offen stehen als diejenigen, auf denen man sich bislang im starren Harnisch des Mittelalters geschleppt hat. Weg mit den eisernen Ungeheuern zu Wasser und zu Lande, die den Frieden gefährden und die der heutigen Menschheit das Mark aus den Knochen saugen!

G.-C.

—o—

Das neue Friedensmuseum.

Der „Luzerner Tages-Anzeiger“ berichtet hierüber folgendes:

Der Quartierverein „Hochwacht“ hat am 4. Februar unter dem Vorsitz des Herrn L. Widmer in gut besuchter Versammlung, abgehalten in der „Bierhalle Muth“, u. a. auch die wichtige Tagesfrage: Friedensmuseum behandelt und ihrer Lösung um einen beträchtlichen Schritt näher gebracht. Herr Baumeister Blattner referierte über diese Angelegenheit. Er betonte, dass bei der Platzfrage vorab die Rendite in den Vordergrund gestellt werden musste, ferner war auch die Grösse des Interessenkreises zu berücksichtigen. Wie die Verhältnisse liegen, konnte nur das Terrain der Wirzschen Liegenschaft ernstlich in Betracht fallen. Der Referent ist der Meinung, dass der Bau des Museums mit 450,000 Franken ausgeführt werden kann. Aufgabe des Quartiervereins ist es, die Sache zu studieren und zu einem glücklichen Ende zu bringen. Herr Architekt Tscharner erläuterte die aufliegenden Pläne des Museums, die im „Tages-Anzeiger“ bereits von fachkundiger Seite eingehend besprochen wurden. Er erklärte es als möglich, die ganze Anlage mit 450,000 Franken erstellen zu können. Herr Dr. Zimmerli stellte zunächst fest, dass der für das neue Museum in Aussicht genommene Platz sehr günstig sei. Heute handle es sich darum, Deckung für die für die Anlage benötigte Summe von 650,000 Franken zu suchen. Die Sachlage gestaltet sich so, dass noch zirka 120,000 Franken aufzubringen sind, für den Rest ist Deckung vorhanden. Herr Dr. Zimmerli glaubt, den Aktionären eine Verzinsung von vier Prozent in Aussicht stellen zu können. Die Beschaffung der Summe ist zwar nicht leicht, aber sollte auch nicht unmöglich sein. Herr M. Schürmann würde es als ein Armutszeugnis der Stadt Luzern betrachten, wenn ihr das Friedensmuseum nicht weiter erhalten bleiben sollte. Es braucht in dieser Sache Energie und Opferwilligkeit und rasches Vorwärtsgehen. Das Institut muss gerettet werden zur Ehre der Stadt Luzern. Die Herren B. Muth und Keller halten die Situation nicht für aussichtslos. „Das Museum ist in Luzern, sorgen wir dafür, dass es hier bleibt.“ Herr Dr. Bucher-Heller bedauert lebhaft, dass auf Seite der Friedensfreunde kein besseres Entgegenkommen zu finden war. Er verdankt dem Vorstand des Vereins „Hochwacht“ und allen denen, die sich mit der Friedensmuseumsfrage beschäftigen, ihre Tätigkeit bestens und gibt der Hoffnung Ausdruck, dass sich das Projekt verwirklichen lasse. Es würde damit etwas geschaffen, auf das die Stadt Luzern stolz sein darf. In ähnlichem Sinne sprachen noch die

Herren Zimmermeister Sieber und Buchdrucker Bucher. Schliesslich beliebte eine von Herrn Keller vorgeschlagene Resolution, in der dem Quartierverein „Hochwacht“ der Dank für sein Vorgehen ausgesprochen und er ersucht wird, die weiteren nötigen Schritte bei Behörden und Privaten zu tun, um die Sache baldmöglichst zu einem günstigen Abschluss zu bringen. Herr L. Widmer versprach, die Finanzierungsfrage innert kurzer Frist in einer Interessentenversammlung zur Sprache zu bringen. Eine zur Zeichnung von Beiträgen von Herrn B. Muth bei den Anwesenden in Zirkulation gesetzte Liste weist bereits die schöne Summe von 20,000 Franken auf. Erwähnt darf noch werden, dass das Projekt des Herrn Architekten Tscharner allseitig die wärmste Anerkennung fand.

Schweizerischer Friedensverein.

Appenzell. Die am 14. Februar abgehaltene Delegiertenversammlung unseres Verbandes war von 13 Delegierten aus Herisau, Heiden, Lutzenberg, Speicher, Schwellbrunn, St. Gallen und Reute und die Kommission durch den Präsidenten und Aktuar vertreten. Die statutarischen Geschäfte waren rasch erledigt. Für den aus Gesundheitsrücksichten zurücktretenden Kassier wurde Herr J. Preisig-Berchtold in Herisau gewählt und als Ort der nächsten Delegiertenversammlung St. Gallen bezeichnet. Unser Verband hat die Bestimmung aufgenommen, dass Vermächtnisse und Geschenke, welche den Betrag von 50 Fr. übersteigen, zinstragend angelegt werden und die Zinsen als jährlicher Mitgliederbeitrag in die Jahresbeiträge verrechnet werden. Personen, welche also bei Lebzeiten oder auf Ableben unsere Kasse mit einem Beitrag von 50 Fr. beeihren, sind für unseren Verband als unsterbliche Mitglieder zu betrachten und soll denselben jederzeit ein bleibendes, ehrendes Andenken geweiht sein. Von dieser Bestimmung haben vor einigen Jahren die Erben der hier verstorbenen Frau Fisch-Schläpfer, zur Blume, und heute unser Aktuar, Herr W. Schiess-Zwiki in Herisau, Gebrauch gemacht. Mit wärmstem Dank nahm die Versammlung Kenntnis von einem durch den Präsidenten verlesenen Schreiben des Inhaltes: Zum Andenken an meinen am 9. Dezember 1908 verstorbenen Vater, Herr alt Regierungsrat J. K. Schiess, testiere für den kantonalen Verband appenzellischer Friedensfreunde 100 Fr. W. Schiess-Zwiki. Diese beiden Legate haben nun unseren Fonds zur kantonalen Propaganda mit heute auf die Höhe von 200 Fr. gebracht. Möge die Erinnerung an diese Einrichtung dazu dienen, die Freunde unserer Bestrebung nach und nach zu gewinnen, dass bei allfälligen Vermächtnissen und Geschenken auch unserer Kasse gedacht wird. Auf Antrag der Kommission werden zuhanden der Kantonsbibliothek und des kantonalen Vorstandes je ein Exemplar des Buches „Die Vergangenheit des Krieges und die Zukunft des Friedens“ von Prof. Richet in Paris, übersetzt von Baronin B. v. Suttner, angekauft. Die Resolution zum 22. Februar wird verlesen und in ihrem Wortlauten einstimmig akzeptiert. Die Zentralstatuten werden eingehend besprochen und einige Korrekturen vorbehalten, welche durch den Vertreter des Verbandes an der Delegiertenversammlung in Neuenburg reklamiert werden sollen. Im Anschlusse an die Verhandlungen hat Herr Pfarrer E. Schläpfer in Grub über die Frage gesprochen: „Ist das Endziel der Friedensbestrebung eine Utopie?“ An der Hand des Buches „Die Vergangenheit des Krieges und die Zukunft des Friedens“ ist es dem Referenten durch

fleissiges Studium des genannten Werkes gelungen, sämtliche Anwesenden über die Hinfälligkeit des Krieges und die Zeitgemässheit der Friedensbestrebungen aufzuklären und auf die Notwendigkeit der Mithilfe aller wahren Freunde des Völkerfriedens hinzuweisen. Herr Pfarrer Schläpfer hat sich durch sein Referat nicht nur den Dank und den ungeteilten Beifall der Anwesenden, sondern auch die Anerkennung seiner für unsere Bestrebung von grossem Werte geschätzten Arbeit von seiten des ganzen Verbandes erworben.

K. Rüd.

Basel. Die hiesige Sektion hielt am 16. Februar ihre Jahresversammlung in der Safranzunft bei gutbesetztem Saale ab.

Vorher hielt Herr Richard Feldhaus einen Vortrag. In seinen einleitenden Worten wies er auf die Bedeutung der Friedensbewegung hin. Mit Recht betonte er, dass zwar in den Augen einzelner, die Gefallen finden an der Aufrechterhaltung der Institution Krieg, die Zahl der Friedensfreunde schon eine viel zu grosse sei, dass sie aber im Vergleiche zu den Vorurteilen, die es zu beseitigen gelte, eines stetigen Wachstums der Scharen bedürfe, die den Krieg bekämpfen. Daran anschliessend las Herr Feldhaus einige wirkungsvolle Kapitel aus dem neuen Buche von Professor Charles Richet: „Le Passé de la Guerre et l'Avenir de la Paix“ in eigener deutscher Uebersetzung vor.

Hierauf liess der Vortragende eine Pause eintreten, in welcher der Präsident die Resolution zum 22. Februar zur Verlesung brachte, die von der Versammlung einstimmig angenommen wurde. Gleichzeitig wurden die Anwesenden auf die Petitionslisten „An die Regierungen der auf der III. Haager Konferenz vertretenen Nationen“ aufmerksam gemacht. (Siehe den Text unter „Antrag der Sektion Basel“ in der heutigen Nummer.)

Dieser Appell fand gute Aufnahme und hatte zur Folge, dass sich die Petitionslisten mit 88 Unterschriften bedeckten.

Nach dieser Pause führte Herr Feldhaus den Lichtbilder-Zyklus, betitelt „Das Tal der Tränen, oder du sollst nicht töten“, vor. Es ist dies eine Reihe von Bildern nach Kartons des galizischen Malers A. Grotterer, in denen uns die Schrecken des Krieges in künstlerischer Weise vor die Seele geführt werden. Den verbindenden Text, aus der Feder eines Wiener Schriftstellers Theodor Hermann, trug der Rezitator in seiner meisterhaften Weise vor. Herr Feldhaus liess eine Reihe anderer Lichtbilder folgen und beschloss diesen Teil des Abends durch Deklamation von Isabelle Kaisers „Alles ist ruhig am Schipkapass“, Ch. Richets „Geier“ und eines Kapitels aus Berta v. Suttner's Memoiren.

Damit war der öffentliche Teil des Abends geschlossen und es konnte zu den Geschäften der Jahresversammlung geschritten werden. Der Präsident, Herr Geering-Christ, verlas den dieser Nummer beiliegenden Jahresbericht. Herr Schneider-Matzinger legte die Jahresrechnung vor, die von der Versammlung dankend genehmigt wurde. Schliesslich wurden für das Jahr 1909 die bisherigen Rechnungsrevisoren, Herr Mattmüller und Fräulein Vaupel, bestätigt. Die Wahl der Delegierten für die Jahresversammlung des Schweizerischen Friedensvereins wurde dem Vorstande überlassen.

Der in jeder Hinsicht wohlgelungene Abend brachte der Sektion auch eine hübsche Anzahl von Beitrittsklärungen.

G.-C.

Grolichs Heublumenseife ist die beste Seife zur Pflege der Haut. Sie schützt vor Fältchen und Runzeln.
